

War da nicht ein Wort, ein Satz

War da nicht ein Wort, ein Satz, ein götterliches Überschweben Meiner Psyche, das Mich hellwach machte und empfänglich für den Einfluss, den Ich selber Mir vergab? Ich wollte das und wollte zugleich, was zu scheu ist, um persönlich und gewandt aus sich herauszutreten. Da schickt Es etwas wie ein Mahnmal seiner selbst, aus dessen Mund die Worte perlen: Erkennst du, dass Ich Bin und Bin in dir das Pendant zu dem, was Ich im Überweltlichen bedeute. Schau dich bitte selber innig an und konstatiere, dass du haargenau dasselbe bist, was alle sind: ein geistgefüttertes und fabelhaft gedeihliches, allweites Phänomen, das sich schlussendlich als das Sein erweist in wunderbar gesättigter Manier.

Scheint dir das plausibel, kannst du dich glücklich nennen in der Masse derer, die noch zaudern vor der Einsicht in das Wunderbare, das sie sind und das sie unverletzlich, ewig und bedeutsam macht vor Meinen seelenvollen Augen.

© Ludwig Weibel

Diese PDF wurde erstellt durch das [Schreiber Netzwerk](#)